

HR-Literatur - Das aktuelle Buch

Freya Klier: Die Kaninchen von Ravensbrück. Medizinische Versuche an Frauen in der NS-Zeit.
Knaur Verlag 1994. DM 12.90

Medizinische Menschenversuche waren in Deutschland auch zur Zeit des Nationalsozialismus verboten, kein Arzt, der sich an seinen Hippokrates-Eid gebunden fühlte, hat so etwas je getan. Und doch gab es solche Versuche - in den Konzentrationslagern, an Häftlingen, an Frauen und nicht wenige dieser "Versuchskaninchen" sind daran zugrunde gegangen oder wahren für immer entstellt. Wie konnte es dazu kommen?

Freya Klier, Schauspielerin, Mitbegründerin der DDR-Friedensbewegung, Schriftstellerin, die 1988 verhaftet und gegen ihren Willen zusammen mit dem Liedermacher Stefan Krawtschik ausgebürgert wurde, hat drei Überlebende dieser Menschenversuche aufgesucht und erzählen lassen. Es handelt sich um Frauen, die seinerzeit zum polnischen Widerstand gehörten und im Zuge des Vernichtungskampfes der SS gegen die polnische Intelligenz in das Konzentrationslager Ravensbrück gerieten. Sie hat die Erinnerungen der geschundenen Frauen mit den Protokollen der Nürnberger Ärzteprozesse verglichen, die schon Alexander Mitscherlich unter dem Titel "Medizin ohne Menschlichkeit" kommentierte und dabei herausgekommen ist ein bedrückender Tatsachenbericht, wie man ihn dieser Deutlichkeit seit dem Kriegsende vor nunmehr über 50 Jahren noch nicht gelesen hat.

Die drei Frauen, von denen hier stellvertretend für hunderte von anderen die Rede ist, haben bereits eine Odyssee durch die Folterkammern der Gestapo hinter sich, als sie schließlich in das deutsche Musterlager Ravensbrück eingeliefert werden. Viele ihrer Freunde und Verwandten waren bereits in den Gaskammern oder durch Petrolin-Injektionen zu Tode gekommen, sie selbst hatten ein monatelanges Martyrium in Enge und Dreck, voller Hunger und Demütigungen, mit Folter und nicht enden wollenden Verhören hinter sich. Nun werden sie, die immer eine gute Meinung von den angeblich so gebildeten Deutschen hatten, nummeriert, entlaust, kahlgeschoren und zu schweren Waldarbeiten eingeteilt.

Im Mai 1942 wird auf Gestapo-chef Heydrich ein Attentat tschechischer Widerstandskämpfer verübt und er stirbt trotz Sulfonamidversorgung an einer gasbrandähnlichen Wundinfektion, ausgelöst durch Dreck in der Wunde. Etwa gleichzeitig beginnen, um die Wehrkraft der deutschen Soldaten zu stärken, in einigen deutschen KZs Meerwasser-Höhen- und Kälteversuche an männlichen Häftlingen, die Erkenntnisse über das Fliegen in großen Höhen und das Überleben bei Schiffskatastrophen

erbringen sollen. In Dachau folgen Malaria-, Fleckfieber- und Virus-Versuche, Häftlinge werden infiziert und geimpft, beobachtet und registriert, als wenn es Ratten wären. Bekannt geworden sind auch Massensterilisationen mit Röntgenstrahlen, Versuche mit Hunger und Durst, Meerwassertrinkuren und Impfaktionen.

Aber nun treibt der Zweite Weltkrieg seinem Höhepunkt entgegen und immer mehr deutsche Soldaten sterben auf den Schlachtfeldern des Ostens durch unheilbare Wundinfektionen. Könnte Sulfonamid die Rettung sein? So kommt es schließlich zu den Ravensbrücker Menschenversuchen: Den Frauen werden, sorgfältig nach Versuchs- und Kontrollgruppen geordnet, tiefe Wunden an den Unterschenkeln beigebracht, die zum Teil bis an die Knochensubstanz gehen, Dreck und Erde werden beigegeben und dann wird getestet, in welchem Stadium der prompt einsetzenden Gasbrand-Infektion das neue Medikament noch wirkt. Bei vielen wirkt es nicht mehr, anderedurchleben Wochen voller Fieberschübe, mit Schüttelfrost, Erbrechen und tobenden Schmerzen, wer überlebt, ist auf Dauer entstellt. Die ganzen grauenvollen Experimente gerinnen schließlich zu trockenen medizinischen Forschungsberichten. Man kann auch diese nicht ohne Übelkeit lesen.

So ganz nebenbei schildert Freya Klier auch noch die Ausbildung minderintelligenter Fabrikarbeiterinnen zu KZ-Aufseherinnen, die schließlich ganz ungerührt mit Hundepitsche und Trillerpfeife umgehen lernen. Wer zögert, wird hinter den Fenstern zu den Gaskammern abgehärtet.

Parallel zu den Schicksalen der Frauen entwickelt Freya Klier den Werdegang der Ärzte, die sich im Dienste der Wissenschaft zu diesen Verstümmelungsversuchen benutzen ließen, packende Einzelstudien persönlicher Verstrickungen, bei denen vor allem drei Namen im Gedächtnis bleiben. Es sind dies Professor Karl Gebhardt, ein auch im Ausland renommierter Chirurg und Freund von Heinrich Himmler, der junge Gewebespezialist Dr. Fritz Fischer und die Dermatologin Dr. Herta Oberheuser, Lagerärztin in Ravensbrück. Gebhardt wurde 1947 zum Tode verurteilt und hingerichtet, Fischer bekommt lebenslanges Zuchthaus, wird nach 15 Jahren begnadigt und gibt seine Approbation zurück. Die Lagerärztin Oberhäuser wird 1954 entlassen und als Spätheimkehrerin mit 10 000 Mark bedacht. Sie eröffnet eine Privatpraxis in Schleswig-Holstein und kämpft jahrelang ungerührt gegen die Entziehung ihrer Zulassung durch die unter internationalen Druck geratene Ärztekammer. Von einer Entschädigung für die "Versuchskaninchen" ist nichts bekannt.